

gegen 2,8 Mrd. DM im Wirtschaftsvorjahr, das sind 12,7 vH mehr. Da die reale Nahrungsmittelproduktion (in GE) um 15,9 vH und die Verkaufsmengen um 13,2 vH über jene des Wirtschaftsvorjahres hinausgehen, erzielte die Landwirtschaft im Durchschnitt niedrigere Preise als im Wirtschaftsjahr zuvor; es waren vor allem Kartoffeln, Gemüse und Obst billiger, die tierischen Veredlungserzeugnisse etwas teurer.

Die größten Einnahmen der Landwirtschaft in Baden-Württemberg, nämlich 631,5 Mill. DM (20 vH), liefert die Milch, gefolgt von den Einnahmen aus der Rinder- und Kälbermast mit 616,5 Mill. DM (19,5 vH). Den dritten Platz behaupten wieder Gemüse, Obst und Wein mit 508 Mill. DM (16,0 vH). Hinter diesen großen Einnahmequellen bleiben die Erlöse aus den Getreideverkäufen mit 267,3 Mill. DM (8,4 vH) stark zurück. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß unsere Landwirtschaft viel Weizen und Braugerste produziert, für die man verhältnismäßig günstige Preise erzielt. Die Erlöse aus der tierischen Veredlungswirtschaft betragen 2,0 Mrd. DM (64 vH), jene aus den pflanzlichen Erzeugnissen 1,1 Mrd. DM (36 vH).

Die Verkaufserlöse stellten sich im Wirtschaftsjahr 1960/61 wie folgt dar:

	Mill. DM	vH
Getreide	267,3	8,4
Kartoffeln	115,4	3,7
Zuckerrüben	67,3	2,1
Öl- und Hülsenfrüchte	1,5	0,1
Gemüse, Obst, Wein	508,0	16,0
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse	180,7	5,7
Pflanzliche Erzeugnisse insgesamt	1 140,2	36,0
Schlachtrinder einschließlich -kälber	616,5	19,5
Schlachtschweine	476,6	15,0
Übriges Schlachtvieh	26,2	0,8
Milch	631,5	20,0
Sonstige tierische Erzeugnisse	274,3	8,7
Tierische Erzeugnisse insgesamt	2 025,1	64,0
Insgesamt	3 165,3	100,0

Die Aussichten für das Wirtschaftsjahr 1961/62 sind nicht so günstig wie im abgelaufenen Wirtschaftsjahr. Die pflanzliche Produktion bleibt hinter der des Vorjahres zurück, weil eine viel schwächere Getreideernte, Zuckerrüben- und Obsternte zu verzeichnen ist. Auch die Erträge vieler anderer Produkte lassen zu wünschen übrig. Die Wachstumsrate für die tierischen Veredlungserzeugnisse (Schlachtschweine, Geflügel, Milch und dergleichen) wird aber mit 5 vH ungefähr ebenso hoch sein wie im Jahr zuvor, so daß letztlich die zu erwartenden Verkaufserlöse von der Preisentwicklung abhängen.

Die Preisschere in der Landwirtschaft (das Verhältnis zwischen den Einkaufspreisen landwirtschaftlicher Betriebsmittel und der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte), ohne Einbeziehung der Löhne, war im Wirtschaftsjahr 1960/61 zungunsten der Landwirtschaft geöffnet, während in früheren Wirtschaftsjahren die Agrarerzeugnisse im Vergleich zur Vorkriegszeit (1938/39) einen, wenn auch kleinen, Preisvorsprung hatten. Den bäuerlichen Familienwirtschaften bot die offene Preisschere zugunsten der Landwirtschaft einen Anreiz zur Vergrößerung der Produktion. Der Preisrückgang für die Gruppe der Verkaufserzeugnisse der Landwirtschaft ist vor allem auf die Verbilligung von pflanzlichen Produkten zurückzuführen. Demgegenüber hielt sich der Preisstand für tierische Erzeugnisse wenigstens auf dem Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1959/60. Die kräftigen Produktionseinbußen in der Landwirtschaft im Jahr 1961 verteuerten die Nahrungsmittelproduktion, da der Aufwand weiter stieg, so daß mit leicht anziehenden Erzeugerpreisen für einige landwirtschaftliche Produkte gerechnet werden muß. Bei der hohen Schweine- und Rinderhaltung und ständig steigenden Milchproduktion wird sich zwar die Preisschere schließen, aber wohl nicht zugunsten der Landwirtschaft öffnen. Erlöse und Kaufkraft der Landwirtschaft werden daher kaum den Vorjahresstand erreichen. Möglicherweise gelingt es der Landwirtschaft durch Futtermittelzukaufe die Einbußen bei der pflanzlichen Produktion durch eine langsame Vergrößerung der Nutztierhaltung, insbesondere der Rinderhaltung, teilweise auszugleichen.

Hermann Wirth

Schlachtungen und Fleischanfall im Wirtschaftsjahr 1960/61

Im letzten Jahrzehnt sind charakteristische Veränderungen auf dem Gebiet der Fleischproduktion und des Fleischverbrauchs zu beobachten, die sich auch im Wirtschaftsjahr 1960/61 fortsetzten. Die Veränderungen beruhen auf einer stetigen starken Zunahme der Schweineschlachtungen, einer etwas mäßigeren Zunahme der Rinderschlachtungen und auf einem Rückgang der Schlachtungen von Kälbern sowie der übrigen Haupttierarten.

Im Wirtschaftsjahr 1960/61 wurden geschlachtet (Veränderung gegen 1959/60 in vH):

Stück	Veränderung	Stück	Veränderung
555 600 Rinder	+ 1,7	63 600 Schafe	+ 5,0
410 000 Kälber	- 3,4	8 700 Ziegen	- 11,2
2 542 300 Schweine ..	+ 7,0	5 600 Pferde	- 8,1

Die weitaus größte Zahl der geschlachteten Tiere entfällt auf gewerbliche Schlachtungen; nur bei Schweinen haben die Hausschlachtungen mit 23,3 vH der gesamten Schweineschlachtungen große Bedeutung. Indessen ist dieser Anteil gegen das Wirtschaftsvorjahr etwas kleiner geworden, da die Hausschlachtungen ab- und die gewerblichen Schlachtungen zugenommen haben.

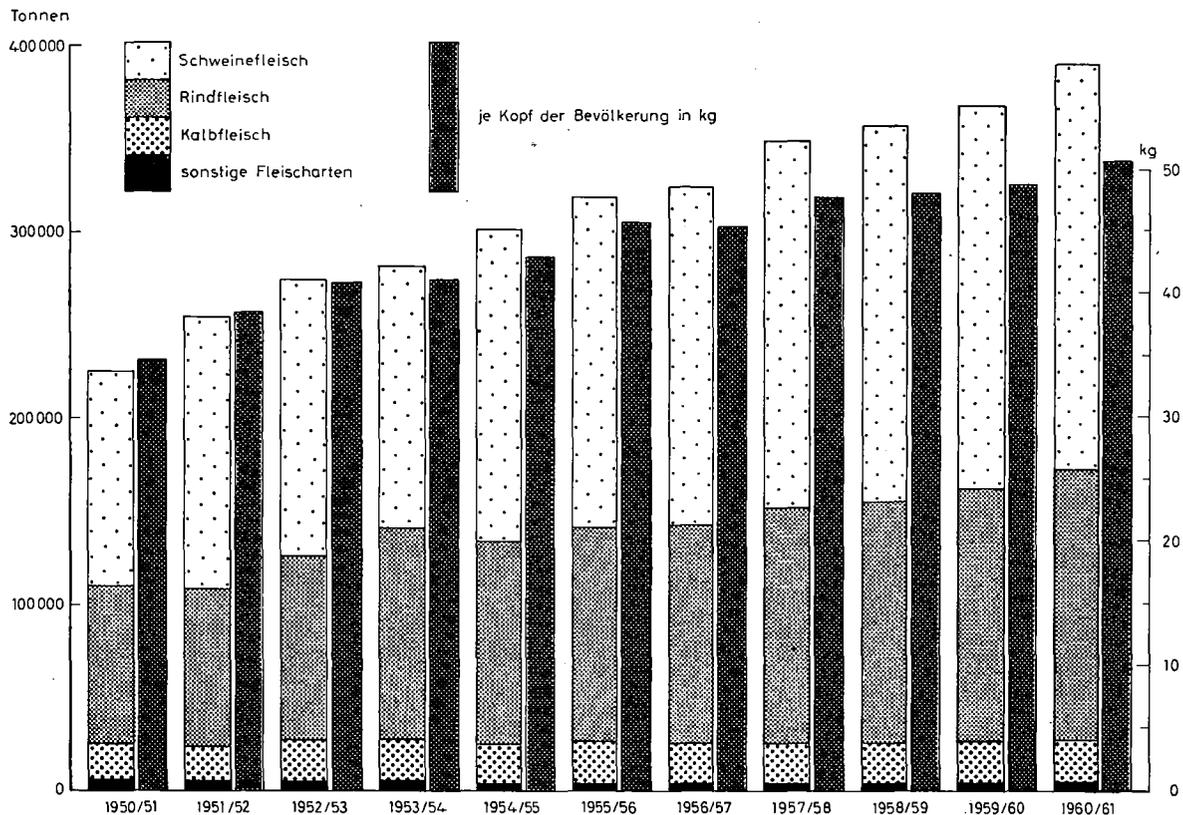
Zahl der hausgeschlachteten Schweine in Baden-Württemberg

Wirtschaftsjahr	Schweine	Wirtschaftsjahr	Schweine
1950/51	566 100	1956/57	603 300
1951/52	680 800	1957/58	647 300
1952/53	627 700	1958/59	592 448
1953/54	578 100	1959/60	595 023
1954/55	634 600	1960/61	593 626
1955/56	627 600		

Die Schlachtungen in Baden-Württemberg in den Wirtschaftsjahren 1950/51 bis 1960/61

Wirtschaftsjahr	Zahl der gewerblichen und Hausschlachtungen								1950/51 = 100							
	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	Rinder zusammen	Kälber	Schweine	Schafe	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen	Rinder zus.	Kälber	Schweine	Schafe
1950/51 ..	40 361	47 534	132 316	106 484	326 695	426 182	1 289 000	80 475	100	100	100	100	100	100	100	100
1951/52 ..	35 698	53 423	129 374	105 455	323 950	406 254	1 604 312	60 364	88	112	98	99	99	95	124	75
1952/53 ..	30 216	74 540	160 713	126 392	391 861	484 286	1 656 806	60 068	75	157	121	119	120	114	129	75
1953/54 ..	38 186	96 055	172 703	140 309	447 253	482 084	1 659 571	79 686	95	202	131	132	137	113	129	99
1954/55 ..	33 194	94 657	193 560	145 756	467 167	486 523	1 869 839	66 683	82	199	146	137	143	114	145	83
1955/56 ..	30 871	106 651	197 092	135 655	470 269	449 139	2 078 143	63 413	76	224	149	127	144	105	161	79
1956/57 ..	19 061	123 532	179 082	140 954	462 629	453 358	2 106 614	51 512	47	260	135	132	142	106	163	64
1957/58 ..	15 807	148 685	200 208	147 355	512 055	448 152	2 312 594	54 369	39	313	151	138	157	105	179	68
1958/59 ..	16 056	158 610	196 431	142 804	513 901	417 579	2 352 855	55 369	40	334	148	134	157	98	183	69
1959/60 ..	13 321	175 434	204 273	153 442	546 470	424 342	2 376 773	60 564	33	369	154	144	167	100	184	75
1960/61 ..	11 763	187 667	196 444	159 759	555 633	410 047	2 542 315	63 576	29	395	148	150	170	96	197	79

Fleischverbrauch von Hauptfleischarten¹⁾ in Baden-Württemberg



¹⁾ Rind-, Kalb-, Schweine-, Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisch ab 1953/54 einschließlich Saldo-Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren.

17661

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Am auffallendsten ist die **Zunahme der Schweineschlachtungen** auf die seither nicht erreichte Höhe von 2,54 Mill. Stück, das sind 165 500 mehr als im Wirtschaftsjahr 1959/60. Vor zehn Jahren schlachtete man in Baden-Württemberg 1,29 Mill. Schweine, heute fast doppelt soviel. Die Zunahme der Schweineschlachtungen ist auch im Verhältnis zur Bevölkerungszahl festzustellen. Während auf das Hundert der Bevölkerung 1950/51 20,0 Schweineschlachtungen entfielen, betrug diese Quote 1959/60 bereits 31,4 und 1960/61 32,9. Auch die Zahl der **Rinderschlachtungen** ist gegen 1959/60 gestiegen, jedoch nicht im Verhältnis zur Bevölkerung. Unter den Rindern weist die Abnahme der Schlachtungen von Kühen auf das Auslaufen der Tuberkulosestillungsaktion, die Zunahme der Bullenschlachtungen auf die weiter verstärkte Jungrindermast hin. Im Wirtschaftsjahr 1960/61 wurden mit 145 500 Jungbullen 8,1 vH mehr als im Wirtschaftsvorjahr und fünfmal soviel wie vor einem Jahrzehnt geschlachtet. An den Rinderschlachtungen sind die Jungbullen zu 26 vH beteiligt (1950/51: 8,6 vH). Sie stehen nach den Kühen mit 35,4 vH (40,5 vH) an zweiter Stelle. Im Zusammenhang mit der verstärkten Jungrindermast steht wohl auch der Rückgang der Kälberschlachtungen, der seit 1955/56 zu beobachten ist und gegen 1959/60 3,4 vH ausmacht.

Das durchschnittliche **Schlachtgewicht** nahm bei allen Rindergattungen zu, bei Schweinen, von denen die leichteren „Fleischschweine“ bevorzugt werden, dagegen ab. Das Gesamtschlachtgewicht aller Haupttierarten errechnet sich auf 415 000 t gegen 399 000 t im Wirtschaftsvorjahr. Entsprechend der Zahl der Schlachtungen erhöhte sich, abgesehen von den Schafen, das Schlachtgewicht von Schweinen am stärksten, nämlich um

Schlachtungen und Schlachtgewichte in Baden-Württemberg 1960/61

Tierart	Gewerbliche Schlachtungen	Hausschlachtungen	Gesamtschlachtgewicht	darunter aus gewerblich. Schlacht.	Veränderungen gegen 1959/60		
					Gewerblich. Schlachtungen	Hausschlachtungen	Gesamtschlachtgewicht
				Anzahl	vH		
				t	t		
Rinder ...	547 716	7 917	152 981	150 819	+ 1,7	- 0,3	+ 2,5
Kälber ...	404 221	5 826	20 199	19 914	- 3,3	- 4,7	- 1,9
Schweine ...	1 948 689	593 626	2 37 888	172 589	+ 9,4	- 0,2	+ 5,7
Schafe ...	60 711	2 865	1 870	1 784	+ 5,5	- 5,9	+ 6,4
Ziegen ...	3 206	5 482	159	57	- 22,5	- 2,9	- 20,1
Pferde ...	5 628	1	1 735	1 735	- 8,1	- 50,0	- 4,9
Zusammen	2 970 171	615 717	414 832	346 898	+ 5,8	- 0,3	+ 4,0

5,7 vH. Jedoch hat nur das Gesamtschlachtgewicht aus gewerblichen Schlachtungen um 8,1 vH zugenommen, während das der Hausschlachtungen um 0,2 vH zurückging.

Rechnet man vom Gesamtschlachtgewicht das Rohfett ab und die Innereien hinzu, dann ergibt sich der **Fleischanfall**. Er betrug – unter Einbeziehung der Saldoeinfuhren von Fleisch und Fleischwaren – 390 000 t oder 5,7 vH mehr als im Jahr zuvor. Je Kopf der Bevölkerung entfallen 50,5 kg oder 3,5 vH mehr als 1959/60. Den Hauptanteil am Fleischanfall hat das Schweinefleisch, nämlich 55,7 vH, dann folgt das Rindfleisch (37,6 vH) und das Kalbfleisch (5,8 vH). Der Rest entfällt auf Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisch.

Die **Wandlungen im Fleischverbrauch** in den letzten zehn Jahren sind sehr beachtlich. So stieg der Schweinefleischverbrauch je Kopf der Bevölkerung von 28,1 kg im Wirtschaftsjahr 1950/51 um etwa 55 vH, der Rindfleischverbrauch um ungefähr 46 vH und der Kalbfleischverbrauch um 1,4 vH. Der

Der Fleischanfall aus Schlachtungen in Baden-Württemberg 1960/61

Tierart	Gesamt-schlacht-gewicht (einschl. Rohfett ohne Innereien)	Rohfett ¹⁾	Innereien ²⁾	Gesamt-fleisch-gewicht (ohne Rohfett einschl. Innereien) Sp. 1-2+3	Saldo ³⁾ Einfuhr (+) bzw. Ausfuhr (-) von Fleisch und Fleisch-waren	Fleisch-anfall insgesamt Sp. 4±5	Ver-änderung des Fleisch-anfalls gegen 1959/60	Fleisch-anfall je Kopf der Bevöl-kerung ⁴⁾	Vom Fleischanfall (Sp. 6) entfallen auf		Heimische Produktion in vH des Fleisch-anfalls	Lebend-viehausfuhr in Fleisch-gewicht	Gesamte ⁵⁾ heimische Produktion in vH des gesamten Fleisch-anfalls
									Einfuhr von Lebendvieh u. Saldo-Einf. (+) bzw. Ausfuhr (-) von Fleisch u. Fleischw.	heimische Produktion Sp. 6 minus 9			
									t	t			
	1	2	3	4	5	6	vH	kg	9	10	11	12	13
Rinder ...	152 981	6 884	6 119	152 216	- 5 521	146 695	+ 7,4	19,0	+ 20 688	126 007	85,9	4 299	88,8
Kälber ...	20 199	-	1 212	21 411	+ 1 026	22 437	+ 0,9	2,9	+ 4 389	18 048	80,4	413	82,3
Schweine ...	237 888	40 907	7 137	204 118	+ 13 145	217 263	+ 5,1	28,1	+ 41 689	175 574	80,8	2 550	82,0
Schafe ...	1 870	-	-	1 870	- 120	1 750	+ 8,4	0,2	- 79	1 829	104,5	2	104,6
Ziegen ...	159	-	-	159	-	159	- 20,1	0,0	-	159	100,0	-	100,0
Pferde ...	1 735	-	-	1 735	-	1 735	- 4,9	0,2	-	1 735	100,0	-	100,0
Zusammen	414 832	47 791	14 468	381 509	+ 8 530	390 039	+ 5,7	50,5	+ 66 687	323 352	82,9	7 264	84,8

¹⁾ Bei Rindern 4,5 vH, gewerblich geschlachteten Schweinen 15,0 vH, hausgeschlachteten Schweinen 23,0 vH des Schlachtgewichtes. — ²⁾ Bei Rindern 4,0 vH, Kälbern 6,0 vH, Schweinen 3,0 vH des Schlachtgewichtes. — ³⁾ Einfuhren von Fleisch und Fleischwaren mit 14 vH (Bevölkerungsanteil) der Einfuhren im Bundesgebiet geschützt. Ausfuhren nach Unterlagen des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. — ⁴⁾ Bei einer mittleren Bevölkerung von 7 226 900 (Ende Dezember 1960). — ⁵⁾ Einschließlich Lebendviehausfuhr.

sehr kleine Verbrauch von Schaf-, Ziegen- und Pferdefleisch ging weiter um fast 59 vH zurück. Insgesamt nahm der Verbrauch aller in der Schlachtungsstatistik erfaßten Fleischarten von ungefähr 34,8 kg im Jahr 1950/51 auf 50,5 kg, also um 45,1 vH zu.

Vom gesamten Fleischanfall stammen heute fast 83 vH aus der eigenen Erzeugung. Rechnet man dazu noch die Lebendviehausfuhren von 7264 t Fleischgewicht, dann macht der Selbstversorgungsgrad, gemessen an der gesamten Fleisch-erzeugung, knapp 85, beim Rindfleisch fast 90 vH aus.

Fleischverbrauch in Baden-Württemberg

Gegenstand	Einheit	Wirtschafts-jahr 1960/61	Veränderung gegen 1959/60 vH
Gesamtschlachtgewicht ¹⁾ ...	Tonnen	414 832	+ 4,0
je Kopf der Bevölkerung ..	Kilogramm	53,7	+ 1,9
Innereien	Tonnen	14 468	+ 3,6
Rohfett	Tonnen	47 791	+ 4,5
Fleischverbrauch ²⁾ insgesamt ³⁾	Tonnen	390 039	+ 5,7
je Kopf der Bevölkerung ..	Kilogramm	50,5	+ 3,5
Bevölkerung	Tausend	7 727	+ 2,2

¹⁾ Einschließlich Rohfett, ohne Innereien. — ²⁾ Ohne Rohfett, einschließlich Innereien. — ³⁾ Unter Berücksichtigung eines Einfuhrsaldo an Fleisch und Fleischwaren von 8530 t.

Außer den in der amtlichen Schlachtungsstatistik erfaßten Hauptfleischarten verdient noch der in den letzten Jahren stark gestiegene Verbrauch von Geflügelfleisch Beachtung. Er ist statistisch nicht erfaßbar, da die übergebietlichen Zufuhren nicht ermittelt werden können. Dennoch lassen sich schätzungsweise Angaben machen. Auf Grund einer Umfrage ermittelte das Statistische Landesamt die Geflügelfleischproduktion in Geflügelmästereien und berechnete den Anfall von Geflügelfleisch aus bäuerlichen Betrieben. Danach stellt sich die Eigenproduktion auf rund 9000 t. Nimmt man einen bundesdurchschnittlichen Verbrauch von rund 4 kg je Kopf der Bevölkerung auch für Baden-Württemberg an, so ergibt sich ein Bedarf von ungefähr 30 000 t. Danach würden gut zwei Drittel des verzehrten Geflügelfleisches aus übergebietlichen Zufuhren stammen und der Selbstversorgungsgrad bei 30 vH liegen.

Rechnet man zum Verbrauch der Hauptfleischarten den Geflügelfleischverbrauch von 30 000 t, ferner den Anteil des Rohfetts, der als Speck bei der Herstellung von Wurstwaren verwendet wurde und im Wirtschaftsjahr 1960/61 mit 9000 t angenommen werden kann, hinzu, so kommt man unter Einschluß von 1700 t Wild- sowie 1000 t Kaninchenfleisch auf einen Gesamtfleischanfall von 431 700 t. Das entspricht einem Fleischverbrauch von 55,9 kg je Kopf der Bevölkerung gegen 55,3 kg im Wirtschaftsjahr 1959/60.

Viktor Höal

Die Pflanzenbestände in Baumschulen im Jahr 1961

Für die Erzeuger von Baumschulware ist neben der Kenntnis der gegenwärtigen Marktlage die richtige Einschätzung der künftigen Marktentwicklung von besonderer Bedeutung, denn bei den jährlichen Entscheidungen über Art, Menge und Form der Neuanzuchten werden Teile der Betriebe in ihrer Erzeugungsrichtung für eine längere Produktionsperiode im voraus festgelegt. Die Produktionszeit läßt sich zwar in Anpassung an die jeweilige Marktsituation innerhalb bestimmter Grenzen ausdehnen oder verkürzen, doch haben die letzten Jahre gezeigt, daß es nicht immer gelingt, das Gesamtangebot auf die Nachfrage abzustimmen.

So wurde die Produktion nach der Währungsreform 1948 unter dem Eindruck günstiger Preisverhältnisse stark ausgedehnt (Konjunkturabbau), ohne daß die Nachfrage im gleichen Maße Schritt hielt. Als der Markt im Jahr 1954 das vorhandene Angebot nicht mehr zügig aufnehmen konnte, sanken die Preise für wichtige Baumschulerzeugnisse um 10 bis 20 Prozent. Mehr als ein Viertel der Baumschuler sah sich gezwungen, die Erzeugung überhaupt einzustellen. Zusätzliche Produktionseinschränkungen bei den anderen Betrieben und die Auswirkungen des starken Februarfrostes von 1956 führ-

ten sehr bald zu einem spürbaren Mangel an verkaufsfertiger Baumschulware. Da sich die Nachfrage wegen der inzwischen begonnenen Umstellung auf Qualitätsobstbau gleichzeitig erhöhte, kam es zu einem entsprechenden Preisauftrieb, so daß die Produktion seit 1958 wieder ununterbrochen anstieg. Das nun vorliegende Ergebnis der Baumschulerhebung 1961 zeigt, daß von Engpässen auf dem Markt von Baumschulware nicht mehr die Rede sein kann. Aus der Entwicklung von Art und Zahl der Aufschulungen gegenüber 1960 (-17,7 vH) und Unterlagen (-17,2 vH) läßt sich sogar schließen, daß die Baumschuler den Höhepunkt der jüngsten Aufwärtsbewegung bereits als erreicht ansehen.

Für die vergangenen zwölf Jahre zeichnet sich somit ein Preis-Angebotszyklus ab, der von tiefgreifenden Veränderungen in der Struktur der Nachfrage nach Obst- und Ziergehölzen sowie in der Technik des Obstbaus begleitet war. Die Umstellung im Erwerbsobstbau hält noch immer an. Da unter diesen Umständen eine Fortsetzung des Zyklus für Käufer und Produzenten von Baumschulware gleichermaßen unerwünscht wäre, erlangen die neuen Ergebnisse der Erhebung über die Pflanzenbestände in den Baumschulen Baden-Württembergs besondere Bedeutung.